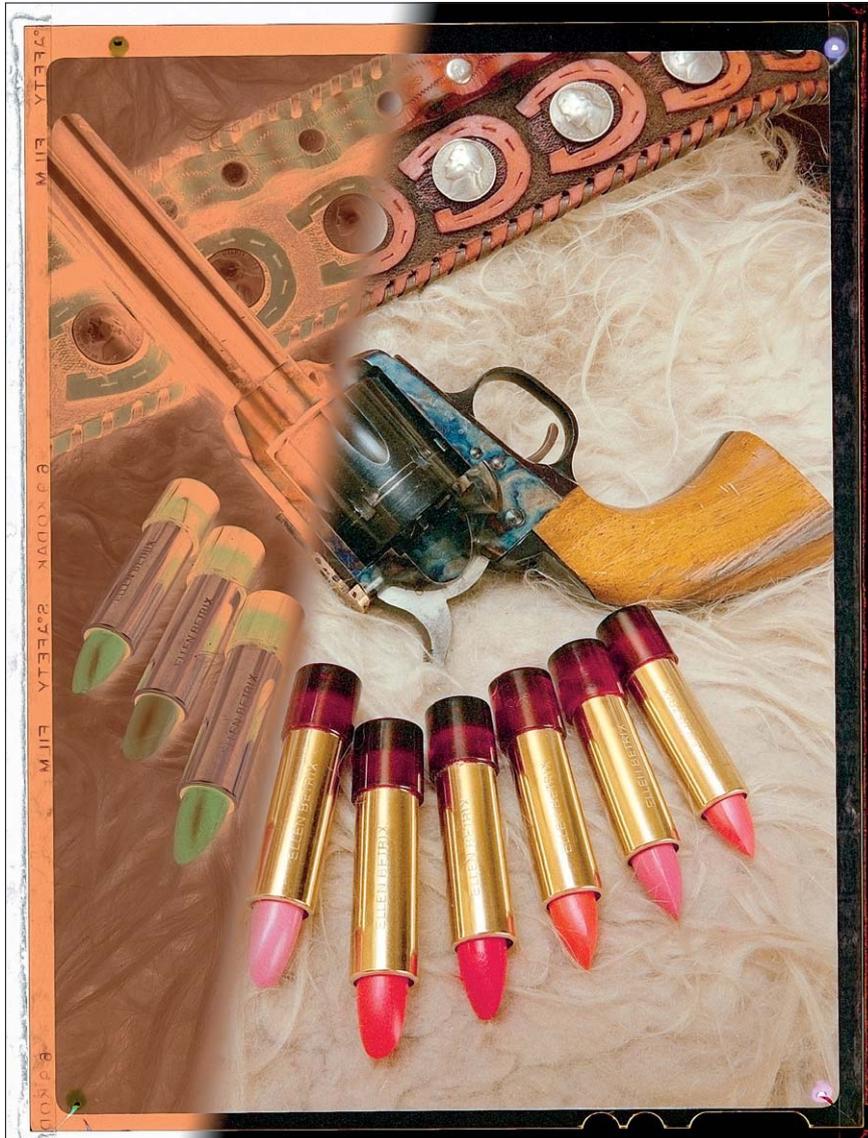


Negative scannen und bearbeiten

Das Negativ	2	Farbnegative und Farbmanagement	8
Der Negativ-Scan	3	Problemfälle	8
Positivumsetzung per Gradationskurve	4		



I Wer fotografiert heute noch mit Farbnegativfilm? Nun, ich kenne Fotografen, die schwören immer noch darauf und weinen dieser „guten alten Zeit“ so manche Träne nach. In der Praxis kommen Farbnegative heute aber nur noch selten vor. Anders im Scan-Bereich, da kann es durchaus passieren, dass man hin und wieder mit solch einer Vorlage konfrontiert wird. Damit Sie auf diesen Fall bestens vorbereitet sind und aus diesen Materialien mit traumwandlerischer Sicherheit das Beste herausholen können, sollten Sie diesen Beitrag lesen.

Heute werden über 90 % aller Fotos digital hergestellt, die konventionelle, analoge Fotografie spielt praktisch keine nennenswerte Rolle mehr. Rentiert es sich da, sich auch heute noch mit Scans auseinanderzusetzen – zumal mit Scans von Negativen? Ich meine: Ja. Denn jeder, der professionell mit digitaler Bildbearbeitung zu tun hat, ist auch heute noch keineswegs nur mit Digitalfotos als Bildquelle konfrontiert, sondern wird noch lange Zeit aus einem reichhaltigen Fundus aus mehr als 100 Jahren konventioneller Fotografie schöpfen können.

Und dieser Fundus besteht nicht nur aus Aufsichtsvorlagen und Dias, sondern auch aus Negativen. Nun kann man natürlich auch heute noch jederzeit hiervon Abzüge herstellen lassen und diese auf einfache Art digitalisieren – per Scanner oder Digitalkamera. Dieser Weg hat den Vorteil, dass man schon eine positive Referenzvorlage besitzt, auf die man relativ einfach in der Korrekturphase abstimmen kann.

Klassische Fotografie

Reproduktion von Abzügen